



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 22 Mai 1882.

Nr. 234.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser hat zum Besen der durch die Wasserfluthen eines Wolkenbruchs in den fünf Ortsteilen des Kreises Habelschwerdt, insbesondere Bruchdorf, Spätenwalde und Neu-Weißritz Verunglückten und Beschädigten aus seiner Schatzkammer eine Beihilfe von 3000 Mark bewilligt, welche durch den Geh. Hofrath Bork bereits dem Minister des Innern übermittelt worden sind.

Zur „Kronung des Zaren“ schreibt das „Berl. Tzgl.“:

Halbamtliche Depeschen aus Petersburg melden vor einigen Tagen, daß endlich der Tag der Krönung des Zaren in Moskau festgesetzt und daß der 6. September dafür bestimmt sei. Wir glauben, daß nach Lage der russischen Verhältnisse zu gutem Ende noch eine Verlegung des Krönungstages stattfinden werde. Daß aber damit alle Bedenlichkeiten beseitigt würden, welche sich zur Zeit an eine russische Krönung knüpfen müssen, ist wenig glaubwürdig. Da wir nun die Befürchtung hegen, daß auch ein theures Mitglied unseres Kaiserhauses bestimmt werden soll, der Krönung in Moskau beizuwohnen, so halten wir es für unsere Pflicht, öffentlich Kenntniß zu geben von dem, was in bezug auf Petersburg Kreise — wie uns von dort geschrieben wird — zur Zeit den Gegenstand lebhaften Gesprächs bildet. Es heißt nämlich:

Am vergangenen Dienstag wurde auf der deutschen Botschaft in Petersburg durch einen sehr distinguirten aussehenden Herrn ein Brief für den Botschaftler abgegeben. Bei späterer Eröffnung ergab sich als Inhalt desselben ein umfangreicher an den Fürsten Bismarck gerichteter Brief, um dessen sichere Uebersetzung in einem Anschreiben gebeten wurde, da es sich um höchwichtige Warnungen betraf die Krönung zu Moskau handle.

Die Anonymität des Absenders, sowie das Eigenthümliche seiner Behauptung veranlaßte die sofortige Oeffnung des zweiten Schreibens. In einem „Deutschen aus Moskau“ herrührend, enthielt dasselbe wirklich die dringendsten Warnungen, da die Nihilisten stärker denn je in Moskau vertreten und die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um bei der Krönung einen Anschlag gegen das Leben des Zaren und dessen gesammter Umgebung vorzunehmen. Ueber diese verschiedenen projectirten Anschläge soll der Autor sehr genaue Details beigefügt und außerdem betont haben, daß unter den Nihilisten eine Menge hochstehender Beamten und Militärs sind, von deren Zugehörigkeit zur revolutionären Partei man bei Hofe keine Ahnung hätte.

Es ist schwer zu bestimmen, ob und wie weit der anonyme Briefschreiber (der seine Anonymität mit der Gefährlichkeit entschuldigt, welche ein directes Verbrechen seinerseits für ihn nach sich ziehen würde) — zu jenen Behauptungen berechtigt ist. Einzelne der angeführten Details sollen aber derartig genau sein, daß man bald dahinter kommen dürfte, ob es sich um Wahrheit oder Dichtung handelt. So wird erzählt, ich konnte Zaren nur mittheilen, was in bezug auf Kreise über den mysteriösen Vorfalle verlautet und gestützt wird, denn an der in dieser Angelegenheit einzig kompetenten Stelle würde jeder Versuch, Näheres oder Bestimmtes zu erfahren, an der bekannten preussischen Unnahbarkeit abprallen. Uebrigens scheint der Briefschreiber gewußt zu haben, daß wenige Stunden nach Abgabe seines Schreibens ein Kurier nach Berlin abgehen sollte.

Breslau, 20. Mai. (Trib.) Der Einzug des Fürstbischöflichen Dr. Robert Herzog hat sich heute unter großer Feierlichkeit vollzogen. Hunderte von Geistlichen aus allen Gegenden der ausgedehnten Diözese durchströmen seit früh die Straßen des Domviertels, das heute von einer großen Menschenmenge belebt ist. Die Reihe der Festlichkeiten eröffnete Vormittags 9 Uhr 10 Minuten auf dem ober-schlesischen Bahnhof der Empfang des Bischofs. Gemacht von Ermland und des ehemaligen Armeebischofs Namejanowski durch den hiesigen Domherrn Karler und Reichstagsabgeordneten Dr. Vorsch. Der Bischof von Ermland wird morgen unter Aufsicht des Bischofs Namejanowski die Bischofsweihe vollziehen. Gegen 4 Uhr Nachmittags langte Fürstbischöf Dr. Robert Herzog auf dem Centralbahnhof an, woselbst er von der Deputation empfangen wurde. Graf Ballström hielt eine Ansprache, welche der Fürstbischöf erwiderte. Derselbe nahm unter Glockengeläute seinen Einzug, von ca. 70 Wagen

gefolgt. Der Zug ging dann nach dem Dome, in dem eine kirchliche Feier stattfand. Das Domviertel und die Straßen, durch welche der Wagenzug ging, glänzten in reichem Flaggen Schmuck, an dem sich auch die protestantischen und jüdischen Einwohner beteiligten. Von den Thürmen der katholischen Kirchen wehten Fahnen. An der an der Sandbrücke errichteten Ehrenpforte wurde Fürstbischöf Herzog von dem Klerus seiner Diözese mit einer Ansprache begrüßt. — Nach der morgenden Konsekrationstheilnahme ist Gratulationsempfang beim Fürstbischöf. Abends veranstalten die katholischen Vereine und Studenten einen Fackelzug.

Von der Gefangennahme und Folterung zweier Italiener in Montevideo haben wir unlängst ausführlich berichtet. Die Einzelheiten des unglücklichen Vorfalles sind schauererregend, zumal, wenn man bedenkt, daß die beiden Unglücklichen alle jene Qualen unschuldig erlitten. Die Aufregung, welche darüber unter den italienischen Kolonisten von Uruguay ausbrach, ist begreiflicherweise sehr groß gewesen. Nahezu allgemein war auch die italienische Gesandtschaft sehr erobert und reklamierte die Bestrafung der Schuldigen so energisch, daß es, wie wir aus einer Mittheilung der „V. Z.“ erfahren, beinahe zu einem diplomatischen Bruch gekommen wäre. Gleich nach der Enthüllung der unerhörten Rechtsverletzung richtete der italienische Gesandte einen Protest an das auswärtige Amt von Uruguay. Derselbe wurde aber zurückgewiesen mit der sonderbaren Begründung, daß es nur den Interessen zuzehere, Protest zu erheben. Die Antwort des Gesandten war ein Ultimatum, in welchem er drohte, daß, wenn sein Protest nicht so, wie er ihn formuliert, angenommen, d. i. wenn nicht die Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen die Urheber und Mitschuldigen an der Folter, die sofortige Entsetzung der schuldigen Verwaltungsbeamten, die Zahlung einer von Schiedsrichtern festzustellenden Entschädigung und feierliche Genugthuung für die italienische Flagge zugesagt würde, er nach Ablauf von 24 Stunden das italienische Wappen abnehmen und sich an Bord des im Hafen liegenden italienischen Kriegsschiffes begeben würde, um dort die Instruktionen seiner Regierung abzuwarten. Der uruguayische Minister antwortete nach am selben Tage und lud namens des Präsidenten zu Unterhandlungen ein. Diese Note blieb unbeantwortet, und eine zweite, in der die Vernehmung der beiden gefolterten Italiener vor dem zuständigen Richter begehrt wurde, ging uneröffnet zurück. Am 26. v. M. zog der italienische Geschäftsträger, vor dessen Hause sich eine ansehnliche Volksmenge angesammelt hatte, seine Flagge ein, entfernte das Wappen und zog sich mit seinem Personal zuerst in das spanische Gesandtschaftshotel, dann an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Caraccioli“ zurück. Die uruguayische Regierung, die auch mit Brasilien, Frankreich und Spanien ähnliche Reklamationen schweben hat, telegraphirte sofort nach Rom und ließ durch ihren dortigen Vertreter der italienischen Regierung volles Recht garantieren mit dem Zusatz, daß „alle öffentlichen Gewalten zur Ausklärung der angezeigten Thatsachen in Thätigkeit seien“, während gleichzeitig der Präsident General Santos eine Proklamation erließ, in der er den italienischen Geschäftsträger der Desertion und der Preisgabe seiner Pflichten gegen seine Landesleute beschuldigte. Am 29. wurde dann noch ein von Santos und seinem ganzen Ministerium unterzeichnetes Decret erlassen, das „die Veröffentlichung jeglichen Dokuments politischen Charakters, das auf Uruguay oder dessen Behörden Bezug hat und von Agenten fremder Regierungen herrührt“, verbietet. Doch zwei Tage später lenkte Santos wieder ein und entsetzte seinen Kriegsminister und andere Mitschuldige an der Folter der beiden Italiener ihrer Aemter, ebenso wie er auch seinen Bruder, der einige Brasilianer, die unter die uruguayischen Soldaten gepreßt waren, hatte zu Tode prügeln lassen, seines Kommandos enthub.

Aus Washington wird unterm 18. d. gemeldet:

Seit dem Dubliner Doppelmord ist zwischen dem britischen auswärtigen Amt und dem Gesandten West in Washington per Kabel ein Schriftwechsel gepflogen worden und seitens des Gesandten sind der Regierung der Vereinigten Staaten Mittheilungen gemacht worden. Diese Korrespondenz hat in einem Entschluß des Präsidenten resultirt, jedwede Unterstützung für die Festnahme der Mörder, im Falle dieselben versuchen sollten, nach America zu kommen, zu gewähren. Die Zollbeamten in New-York sind in Verbindung mit dem britischen Generalconsul Archibald getreten, so daß die britischen und amerikanischen Beamten gemeinschaftlich jeden Dampfer, der Queenstown seit der Mordthat verlassen hat, nach den Mördern durchsuchen können. Personalbeschreibungen der Verdächtigen sind von London nach New-York telegraphirt worden, während in Gemäßheit des zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten bestehenden Auslieferungsvertrages Haftbefehle für die Festnahme der des Verbrechens verdächtigen vier Männer erwirkt worden sind. Die Regierung hat den Bundesmarschall in New-York instruktirt, alle Schiffe vor der Ankunft in Sandy Hook zu entern. Der Präsident sandte ein Mandat von Washington, welches die Anwendung der ganzen gerichtlichen und ausübenden Gewalt der Regierung zur Herbeiführung der gewünschten Befestigungen anordnet und auch die Beamten gegen die Folgen einer etwaigen irrtümlichen Verhaftung schützt. Die Polizei wird jeden ankommenden Dampfer durchsuchen.

In Litzhauen und Westrußland haben die polnischen Adligen vom Gouverneur schleunigst Einquartierung auf ihren Gütern verlangt, weil die Bauern schon hier und da Brand stiften, nicht mehr arbeiten und Versammlungen halten, in welchen fremde Reisende ihnen Schriften zustücken und Vorträge über die gleichen Rechte aller wahrhaften Menschen halten. Die fürchterlichsten Drohungen mit Ausrottung der durch deutsches Blut verdorbenen „Herren“ sind an der Tagesordnung und ein Unterschied wird auch mit den russischen Adligen nicht mehr gemacht. Es ist eben die soziale Umwälzung in schlimmster Form, die sich einfach gegen Jeden richtet, der etwas hat, unter dem Vorwande, er habe deutsches Blut in den Adern oder habe mit Fremden verkehrt. Der Pöbel muß freilich erst seine Anleitung haben, ebensogut wie in Balta und Zakaterinoslaw hatte und wie er sie jetzt in Kurland und Livland bekommt, und dann kann das Signal zum Beginn des einzigen, reinen Russenraates gegeben werden. „Wie fürchtbar sich die Versammlungen rächen“, schreibt man dem „B. C.“ aus Petersburg, „sehen Sie aus folgendem Umstande. In den Gegenden von Perm und Biakta wohnen die Tschuwassen oder Bergtürken, Stammverwandte der Turkmänen, und Mohamedaner der Konfession nach; dieselben sind das Beherrschungsmittel der Kasaner Mission ebenso sehr wie die Juden, aber sie bleiben neutral und dabei fleißige Bergarbeiter. Der religiöse Jansenismus im Bunde mit dem sozialen trieb nun den Pöbel der umliegenden Dörfer, besonders von Romanowa, Tschufawsk und Kungur zu einer Hege dieser Ungläubigen, die sich jedoch energisch gegen sie anrückenden Militär sich in die Gebirge des Ural zurückzogen. Sie waren dem Rußland des Herrn Alfatow eben Fremde, obwohl sie seit Urzeiten ihre Gegenden bewohnten; nun begannen sie im Ural auch auf sibirischem Boden, wo ihnen die Tataren Hilfe leisteten, so schrecklich zu haufen, daß die Regierung von Tobolsk für sich selbst zitterte und Hunderte von Quadratmeilen unfruchtbar wurden. Das Signal ist gegeben, der nationale Staat im Ural, Benden von blutigerem Gesindel leiten ihn ein, und bald wird ihnen wirklich die große Handelslinie zwischen Kasan und Riga mit allem Besitz und Eigenthum gehören. Das ist denn der Fluch der bösen That — Ignatiev's und Alfatow's.

Nach Wilhelmschaven ist die Nachricht von einem sehr betrübenden Unglücksfall an Bord Sr. Majestät Kanonenboot „Hyäne“ gelangt. Das Kanonenboot verließ am 2. v. Plymouth mit der Bestimmung, in die Südsee zu gehen. In den spanischen Gewässern hatte das Kanonenboot einen Sturm zu bestehen. Bei demselben ist der Assistenzarzt Brassert durch eine Sturzsee mit über Bord gerissen worden. Die angestrengtesten Versuche zu seiner Rettung blieben leider erfolglos.

Nach Berichten aus Friedrichsruh erholt sich der Reichskanzler nur sehr langsam von seiner Erkrankung. Der Fürst ist noch immer sehr leidend, er fühlt sich schwach und angegriffen. Die durch Schmerzen hervorgerufene Schlaflosigkeit hat ihn erschütterlich ermattet; namentlich seine Hände sind mager geworden, dennoch ist eine glückliche Wendung zum Besseren zu verzeichnen und der Fürst hofft,

daß er bis Pfingsten soweit hergestellt sein werde, um Friedrichsruh verlassen zu können. Wahrscheinlich, so meldet man der „S. Ztg.“, dürfte dann der Reichskanzler einige Wochen in Berlin bleiben, um Ende Juni seine Kur anzutreten. Von dem Gutachten der Aerzte wird das Weitere abhängen. Es ist bei der Gelegenheit zu bemerken, daß in jüngster Zeit, unmittelbar vor der Abreise des Fürsten nach Friedrichsruh, auch Friedrichs vom Reichskanzler zu Rathe gezogen worden ist und den Patienten sehr gründlich untersucht hat. Der Arzt, der ihn jetzt behandelt ist Dr. Cohen, der als einer der ausgezeichnetesten Aerzte Hamburgs gerühmt wird, heiläufig auch ein Freund von Friedrichs. Der Fürst arbeitet übrigens täglich, soweit es seine Kräfte irgend zulassen. Sein Zustand verbietet es ihm indessen, jetzt auch nur für wenige Tage auf die Beihilfe seines Sohnes, des Grafen Wilhelm, der ihm Sekretärdienste leistet, zu verzichten, und das wird wohl der Grund sein, weshalb Graf Wilhelm Bismarck in der letzten Stunde noch die Einladung zur Einweihung des Gotthardttunnels hat, ablehnen müssen.

Am Sonntag Abend trafen als deutsche Vertreter Minister von Bötticher und Bittor, Delbrück, Herr von Levetzow, von Fandenstein, von Schorlemer-Alt, Lafer, Graf Haffeld und Hofmann hier ein. Alle Bundesstaaten sind durch Gesandte vertreten. Ferner erschienen Unterstaatssekretär v. Mayr, Hanjemann, Bleichöder und Dppenheim. Von Italien werden Manzini und Deprelis, sowie insgesamt 100 italienische Gäste erwartet. Am Montag Abend findet nach der Rigifahrt und dem Banquet eine Hochfeuer-Beleuchtung des Rigi und Bürgenstock statt. In Mailand ist ein großes Fest in Giardini publici, wofür der Municipalrath 25,000 Lire aussetzte, sodann Beleuchtung des Doms und Vorstellung im Scala-Theater.

Am Sonntag Abend trafen als deutsche Vertreter Minister von Bötticher und Bittor, Delbrück, Herr von Levetzow, von Fandenstein, von Schorlemer-Alt, Lafer, Graf Haffeld und Hofmann hier ein. Alle Bundesstaaten sind durch Gesandte vertreten. Ferner erschienen Unterstaatssekretär v. Mayr, Hanjemann, Bleichöder und Dppenheim. Von Italien werden Manzini und Deprelis, sowie insgesamt 100 italienische Gäste erwartet. Am Montag Abend findet nach der Rigifahrt und dem Banquet eine Hochfeuer-Beleuchtung des Rigi und Bürgenstock statt. In Mailand ist ein großes Fest in Giardini publici, wofür der Municipalrath 25,000 Lire aussetzte, sodann Beleuchtung des Doms und Vorstellung im Scala-Theater.

Unslaud.

Luzern, 20. Mai. Am Sonntag Abend trafen als deutsche Vertreter Minister von Bötticher und Bittor, Delbrück, Herr von Levetzow, von Fandenstein, von Schorlemer-Alt, Lafer, Graf Haffeld und Hofmann hier ein. Alle Bundesstaaten sind durch Gesandte vertreten. Ferner erschienen Unterstaatssekretär v. Mayr, Hanjemann, Bleichöder und Dppenheim. Von Italien werden Manzini und Deprelis, sowie insgesamt 100 italienische Gäste erwartet. Am Montag Abend findet nach der Rigifahrt und dem Banquet eine Hochfeuer-Beleuchtung des Rigi und Bürgenstock statt. In Mailand ist ein großes Fest in Giardini publici, wofür der Municipalrath 25,000 Lire aussetzte, sodann Beleuchtung des Doms und Vorstellung im Scala-Theater.

Provinzielles.

Stettin, 22. Mai. Auf dem hiesigen Pferdemarkt wurden prämiirt: Für Zuchtstübe: Meyer-Woltersdorf (Fuchshengst) 150 Mk.; Baron von Quillfeld-Hohenzietzen (Dunkelfuchshengst) 100 Mk.; von Deuzin-Bustamin (Fuchshengst) 50 Mk.; Tobias-Königsberg (Fuchshengst), Blücher-Wolkow (Rapphengst), Runge-Gülfow (Fuchshengst), von Wolfrath-Schmamin (Fuchshengst), Wolff-Kolbikow (brauner Hengst) erhielten Ehrenbänder. — Für Zuchtstuten: von Homeyer-Wrangelsberg (braune Stute) 300 Mk.; Major Vanselow-Wartin (Vollblutstute) 200 Mk.; Meyer-Woltersdorf (Fuchstute) 100 Mk.; Kohrbach-Schillersdorf (Rappstute) 100 Mk.; Ramm-Dech (braune Stute) 100 Mk.; Meyer-Woltersdorf (Fuchstute) 75 Mk.; Becker-Naugard (Rappstute) 50 Mk.; Kiedebusch-Petershagen (braune Stute) 50 Mk.; von Buggenhagen-Wilhelmshof (Rappstute) 50 Mk.; Meyer-Janikow (braune Stute) und von Buggenhagen-Wilhelmshof erhielten Ehrenbänder. Reitpferde: 1. Preis Hengst des Herrn v. Quillfeld-Hohenzietzen; Einspanner: 1. Preis Pferdehändler Behrend-Neustadt a. D.; 2. Preis Boldt-Kotshanowo; Zweispänner Carrossiers: 1. Preis Pferdehändler Behrend-Neustadt a. D.; 2. Preis Pferdehändler Tobias-Königsberg i. Pr.; 3. Preis Lewinsky-Pentun; für 1 Paar leichte Wagenpferde Berg-Berlin, einziger Preis; Bierer-Züge: a. Lastgepann Fuhrherr Lenz-Stettin 1. Preis, Fuhrherr Schütz-Stettin 2. Preis; b. Bierer-Züge Curusgepann Meyer-Woltersdorf 1. Preis, Pferdehändler Tobias-Königsberg i. Pr. 2. Preis, Berg-Berlin 3. Preis, Schröder-Neuen-Vleen 4. Preis, Meyer-Wangerin 5. Preis.

Am Sonnabend, den 21. Mai, feierte, wie die „Dster-Ztg.“ meldet, der Oberbürgermeister Halle n seine silberne Hochzeit in ländlicher Zurückgezogenheit in Carzig bei Naugard.

Vorgestern Nachmittag verschied plötzlich in Folge Lungenlähmung der Geh. Kommerzienrath Emil Rahm im 78. Lebensjahre.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verstarb plötzlich am Gehirnslage der Landgerichts-Direktor Johannes Franz Heinrich Müller. Derselbe wurde am 8. Mai 1831 in Leitow bei Schwelbin geboren und im Jahre 1865 als Gerichtsrath von Greifenberg i. P. an das hiesige Kreisgericht berufen, von wo er im Jahre 1876 nach Glogau versetzt wurde. Bei der neuen Gerichts-Organisation im Jahre 1879 erhielt er

Hoffnung mehr, die Enttäuschung wäre nur ein so entschlicher für Dich. Ihr Taschentuch und einen Handschuh, welchen man, von Seewasser durchtränkt, in unmittelbarer Nähe des Flugandes fand, sind nur zu sich ere Zeichen des Unglücks, das sie betroffen. Komme rasch zu Deinem tief von Schmerz gebeugten Freunde Mortimer Barlowe."

Hubert war leichenblau geworden. Entsetzen und tiefer Schmerz verzerrten seine Gesichtszüge und Thränen rollten ihm langsam über die Wangen. Er ließ den Brief fallen, drückte das Gesicht in die bebenden Hände und brach in ein heftiges Weinen aus, bei dem seine Brust sich hob und senkte durch den furchibaren Sturm der Gefühle, der in seinem Innern tobte.

"Tobt — tobt!" schluchzte er; "so schön, so jung — und solch ein entsetzlicher Tod!" Er zog ihre Locke hervor und küßte sie leidenschaftlich, sie mit seinen Thränen benetzend. "Mein junges Weib — meine arme Josephine! Die Liebe, welche in meiner Brust für Dich erwachte, sie kam zu spät; wir werden uns nie wieder sehen, nie anders als im Himmel!"

Als er diese letzten Worte gesprochen, erhob er sich mit einem Ausruf des Schreckens. Er erinnerte

sich der Worte in Josephine's Brief und mit ihnen lüchtete sich plötzlich das Räthsel, das sie enthielten; die dunklen unklaren Wolken hoben sich von seinen Augen und er fing an, Alles zu verstehen, was in dem verzweifelnden Schreiben stand. Er hätte laut aufschreien können vor Weh, als er die Hände an die klopfenden Schläfe gedrückt, seine ganze Gestalt von dem Schläge erbebend, da stand und sich ihre Worte ins Gedächtnis zurückrief. Dann näherte er sich mit unsicheren Schritten dem Tisch, auf welchem ihr Brief lag, immer noch in der Hoffnung, daß er sich täusche. Rasch flog sein Blick darüber hin. Jede Zeile erhielt eine fürchterliche Bedeutung, da war kein Zweifel mehr.

"Heiliger Himmel!" rief er aus; "das war kein Unfall, sondern Selbstmord um meine willen. Ich — ich bin schuld an Allem. O Josephine!" — und Nacht umfing seine Sinne.

Die Dynamit, in welche das Entsetzliche ihn hatte fallen lassen, dauerte nicht lange; sogar während derselben behielt Hubert Grandin das beunruhigende Gefühl, daß er sich erheben und etwas thun sollte; allein matt, wie er von der Angst des vorigen Abends und durch eine schlaflose Nacht geworden, hatte dieser letzte Schlag ihn übermannet. Seine gute Wirthin hatte den schweren

Fall, mit dem er zu Boden gesunken, gehört und war mit ihrem Mädchen zu Hülfe geeilt, um ihm die Schläfe mit Wasser zu besprengen. Kaum jedoch war er wieder zu sich gekommen, als er sich ellig erhob.

Erstaunt blickte er auf die Frau; denn, sich des Geschehenen wieder erinnernd, sprach er raus: "Ich danke für Ihre Hülfe. Sie sind sehr freundlich, doch bitte, lassen Sie mich nur allein, dann wird mir schon besser werden. Ich hörte eben von dem Tode einer mir sehr theuern Person in England." Er sank auf den Stuhl hin, stützte die Ellbogen auf die Kniee und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

Die beiden Frauen betrachteten ihn mit Mißbilligung und Interesse, besonders das Mädchen, Bertgar, welches noch nie einen so feinen und hübschen Mann gesehen hatte und beim Anblick seiner Schwäche in mitleidige Thränen ausbrach.

Frau Masjen jedoch zog sie mit sich fort und schloß sachte die Thüre.

"Ach!" schluchzte Bertgar, "als ich ihn auf der Erde liegen sah mit dem todtenbleichen, schönen Gesicht, dachte ich, er wäre tot. Können wir denn nichts mehr für ihn thun?"

"Nichts als ihm gehorchen", antwortete Frau Masjen. "Geh' und seh', ob seine Kleider alle in Ordnung sind; ich will inzwischen ein Frühstück

für ihn fertig machen, ehe er geht, denn er wird nun so bald als möglich in seine Heimath reisen wollen. verlaß Dich darauf."

Als Hubert sich allein sah, ließ er seinen Schmerz und seinen Gedanken freien Lauf. Ersterer war groß, diese voll der bittersten Vorwürfe gegen sich selbst. Er schalt sich arg dafür, daß er Josephine verlassen, denn er sah jetzt ein, daß er dadurch, obgleich er es nur in der Absicht gethan, ihr damit einen Gefallen zu erweisen, erst recht die Gerüchte bestätigt habe, welche ihr in Betreff seiner Beziehungen zu Beatrice Basalle zu Ohren gekommen waren.

Noch mehr aber tadelte er sich, daß er Diejenige für wie ein Kind angesehen und behandelt habe, welche doch bewiesen hatte, daß sie allem Muth, alle Selbstachtung eines reinen, selbstlosen und gedankenvollen Weibes besaß. Wie er selbst, so war auch sie vor dem Gedanken zurückgeschreckt, Jemandem zur Last zu fallen, dessen Liebe sie, — Gott weiß aus was für einem seltsamen Grunde — sich einbildete, nie besitzen zu können. Deshalb hatte sie sich selbst geopfert, um ihn frei zu machen und — auf welche entsetzliche Weise!

(Fortsetzung folgt.)

G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstr. 9,
empfehl. **Pferdeloose** à 3 M.,
Starg. Loose à 1 M., **Strals.**
Loose à 50 M., **Alb.-Loose** à 5 M.,
Schl.-Holt. Loose, 5. Kl.,
à 3 M., **B.-Badenloose** à 2 M.,
Anteile an **Preuss. Original-**
loosen, 2 Kl., 1/3, 1/6, 1/2

billigt u. i. m.

Haus-Verkauf.

Mein in Treptow a. L. belegenes Wohnhaus mit großem, in zwei Lokale zu theilenden Eckladen, großem Keller, 4 Wohnungen und zu jeder Branche sich eignendem Repostorium bin ich Verhältnisse halber genöthigt, am **Mittwoch, den 31. Mai d. J.,** an Ort und Stelle meistbietend zu verkaufen, wozu Reflektanten ergebenst einlade.

Erlaube mir noch zu bemerken, daß die Hälfte des Lokals ein Galanteriewaaren-Bazar 1 1/2 Jahre kontraktlich inne hat, und der Kauf für jeden Gewerbetreibenden wegen der guten Geschäftslage des Ortes und des Hauses ein ganz sicheres Unternehmen wäre. Zu weiterer Auskunft Unterzeichneteter bereit.

Georg Cohn,
Berlin O., Langestr. 103

Mein Mühlengrundstück

zu Eschenriege bei Neustettin mit 2 Mahl- und 1 Grützmahl, genügender Wasserkraft, circa 100 Morgen gutem Acker incl. Wiesen, Torf und Holz, bin ich Willens, für 36,000 M. bei 12,000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Eschenriege, den 20. Mai 1882
A. Fehlbeg, Mühlenbesitzer.

Kaufe stets kl. u. gr. Güter, welche sich zum Parzelliren eignen. **August Schroeder** in Crösir bei Wolgast.

Zum Auspflanzen

empfehlen Florblumen als: Fuchsen, Pelargonien, Heliotrop, Monatsrosen u. Leychpflanzen, Schlinggewächse verschiedener Art, Sommerblumen u. u. in reicher Auswahl.

Gebr. Koch,
königl. Hofliek, Grabow a. D., Breitestr. 7.

A. Toepfer,
Hollieferant, Mönchenstr. 19.
Essspinde,
eis. Bettstellen,
Küchengeräthe
Klosets, Bidets, Douchen,
Wäschewringer,
Gartenmöbel,
verstellbare Kinderpulte,
Lampen, Kronen, Ampeln
Reiche Auswahl. — Billige Preise.
Aufträge von ausserhalb werden prompt effectuirt. Illustr. Preis-Courante grat. u. fr.

Um gänzlich zu räumen

verlaufe ich meine gut und dauerhaft gearbeiteten Deimalwaagen von 1—30 Ctr. Tragkraft, sowie Sackarren, Maurer-, Batt-, Klump- und Sattler-Hämmer, Schnecken-, Stangen- und Stellmacherbohrer, Palmöl-, Schmalz-, Reis- und Mehlstecher, Woll- und Bunt-Gaten, Klumpen mit Bohrern und Backen, Knarren, Küchenbeile, 1 Drehbank, 4 L., 1 Schnellbohrmaschine, 2 Ventilatoren, Blechscheren und gebrauchte Werkzeuge für Schlosser zu äußerst billigen Preisen.

L. Grubert's Wwe., gr. Oberstr. 2

Berschlungene Buchstaben

in starken Schablonen zum Wäschesticken, jede Größe, Schablonenkästchen zur Wäschestickerie, ein nützliches Geschenk für Damen.

Schablone-Fabrikant
A. Schultz, Frauenstraße 44 im Laden.

Ein 2thüriger Geldschrank

neuester Konstruktion mit Panzerung, Gewicht 20 Ctr., ist preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **P. M. 100** in der Expedition d. Blattes, Schulzenstr. 9 erb.

Soolbad Kösen.

Im reizendsten u. waldreichsten Theile des Saalthales. Station der Thüringer Eisenbahn.

Konzerte etc. Lohnende Ausflüge in die romantische Umgebung.

Reiche Quelle **heilkräftigster** Bade-Sool. Gro. ses **Gradirwerk** mit **Inhalation.** Starke Wellenbäder mit Sool-Douchen etc. Fichten-Nadel- etc. Bäder. Milch-, Molken- und Trauben-Kuren. Johanes-Trink-Quelle. Altbewährter Heilort gegen Scropheln, Haut- und Frauen-Krankheiten, schwerheilende Wunden, rheumatische und katarhalische Leiden. Geschützte Lage. Tagesstouren nach Jena, Weimar, Eisenach, Leipzig etc. Grosse Auswahl gesunder Wohnungen.

Saison vom 15. Mai bis 15. September.
Nähere Auskunft erteilt

Die Königliche Bade-Direktion.

Bad Landeck in Preussisch-Schlesien.

Eröffnung unserer Bäder mit dem 1. Mai. Schluß derselben Ende September.
Der Magistrat. **Birke,** Bürgermeister.

Passagier-Dampfschiffahrt.

Nach Kopenhagen-Christiania
A. I. Postdampfer „**Dronning Lovisa**“.
Abgang von Stettin jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags.

Nach Kopenhagen-Gothenburg
A. I. Postdampfer „**Aarhuus**“.
Abgang von Stettin jeden Freitag 2 Uhr Nachmittags

Hofrichter & Mahn.

Wir empfehlen unser großartiges Lager nur in eigenen Werkstätten gefertigter

! Oberhemden!

Chemisettes, Kragen, Manchetten für Herren und Damen.

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche jeder Art.

Kinderschürzen und Kleidchen, Damenschürzen, weiße und farbige Unterröcke

! zu unsern unvergleichlich billigen Preisen!

Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

En-gros-Lager

Natürlicher Mineralbrunnen,
Berlin Dr. **M. Lehmann, Stettin**
Friedr. Geiststr. 32-33. Reifschlägerstr. 6.

Neueste, vortheilhafteste und billigste

Warmwasserheizungs-Anlagen für Gewächshäuser

mit patentirten Heizkesseln, welche auf mehr als 14 größeren Ausstellungen prämiirt sind. Dieselben haben auf der letzten Pariser Weltausstellung 2 silberne Medaillen erhalten. Die Vorzüge des Kessels bestehen darin, daß, wenn derselbe ganz mit Brennmaterial gefüllt, das Feuer je nach Größe des Kessels 10 bis 24 Stunden dauert ohne alle Aufmerksamkeit, was die Nachheizung im kältesten Winter unnöthig macht. Illustrirte Preisverzeichnisse und Zeugnisse über ausgeführte Heizungen stehen gratis zu Diensten.

Bochum i. W. **H. L. Knappstein.**

Dr. M. Lehmann's Mineral-Erwärmungs-Reichs-Apparat. Patent 10306.

Erfrische Füllungen

treiben direkt von den Quellen fortlaufend ein. Auch empfehle ich Mutterlange, Mutterlangensalz, Mutterlangensalz-Pastillen etc.

Nach ausserhalb schnellste und billigste Expedition.
In Stettin frei in's Haus.

NATÜRLICHE MINERALBRUNNEN EN-GROS-LAGER von Dr. M. Lehmann BERLIN und STETTIN LEIFSCHLAGERSTRASSE 6

Zum Pfingstfeste

werden noch von ausgekämmten Frauenhaaren Flechten, Puffen, Locken, Scheitel, Perrücken, Uhrketten, Blumen, Ringe u. zu den billigsten Preisen angefertigt.

NB. Neue Flechten verkaufe schon von 2 M. an, sowie sämtliche anderen Haararbeiten zu enorm billigen Preisen.

Sämmtliche Flechten, welche bis Pfingsten nicht abgeholt sind, verkaufe zum Arbeitslohnpreis.

P. Werner,
Heumarktstraße 11, vis-à-vis dem alten Rathshaus.

Die Ulmer Margarin-Kunstbutter-Fabrik von **Schmid & Riehmüller,** Ulm, Württemberg, empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat.

Rauchen Sie Lute!

Bekannte, beliebte Spezialität leichter, feiner, nikotinreicher Bremer Cigarren zu 5 bis 12 S. oder 50 bis 120 M. Niederlagen bekannt durch rothe Schwanfenster-Plakate. **Schlottus & Co.,** Bremen.

Das Kurhaus „Kaiserin Elisabeth“ in Schönau-Teplitz empfiehlt sich allen geehrten Badegästen durch gesunde Wohnungen, freundliche und billige Bedienung.

Ein junger Förster, welcher auch in schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Forsthaus Eggeringhausen bei Baderborn (Westfalen). **August Böke.**

Als Portier, Bote oder Aufseher sucht ein junger Invalide, welcher auch etwas schriftliche Arbeit machen kann, da er Pension bezieht, gegen ein kleines Gehalt Stellung. Näheres unter **R. F. 6** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

In allen Städten sucht eine Hamburger Handels-Gesellschaft Agenten zum Verkauf von Kaffee und Thee. Herren, welche einen großen Bekantheitskreis haben, werden bevorzugt. Offerten **H. V. Hamburg,** postlagernd.

Eine Lehrerin einer höheren Mädchenschule sucht im Monat Juli Ferienstellung in Pommern als Erzieherin, Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Gehalt eventuell nicht beansprucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Agenten gesucht.

Ein Kaffee-Verkaufsgeschäft in Hamburg (5 Mio. auch sadweise) sucht zuverlässige Agenten in Nord- und Süddeutschland, Oesterreich-Ungarn und Böhmen für Stadt- und Land-Kundschaft. Referenzen erforderlich. Offerten unter **H. 02318** an **Klassenstein & Vogler** in Hamburg.

15,000 resp. 30,000 Mark werden zu 5 pCt. auf ein Gut in der Nähe von Stettin innerhalb der landchaftlichen Taxe zum 1. Oktober 1882 gesucht. Gefällige Offerten unter **O. K. 1096** an **Rudolf Mosse,** Stettin, erbeten.